

zu einem der reichsten Männer der Habsburgermonarchie brachte. Dass dabei die Protektion Maria Theresias eine wichtige Rolle spielte, wird in diesem Band ebenso thematisiert wie der Nachdruck, der zum Wachsen von Trattners imposanten Imperiums beitrug. Alles, was ein Drucker, Verleger und Buchhändler im aufgeklärten Säkulum lernen und können musste, um erfolgreich zu sein, wird in den Aufsätzen behandelt, vom systematischen Aufbau eines Netzwerkes von Förderern und Autoren, vom Ergattern von Privilegien zum Aufbau von Verkaufsniederlassungen, von der Schaffung einer Infrastruktur um das Verlagsgeschäft herum, seien es Schriftgießereien und Papiermühlen oder Kupferdruckereien, bis hin zur Auswahl von Lehrlingen, waren es doch zwei junge Erzherzöge, die Trattner im Druckerhandwerk unterrichtete. Dass er auch im Nachdrucken Meister war, beförderte ihn zu einem der meistgehassten Verleger in Europa. Zu Recht wird darauf hingewiesen, dass eine umfassende Monographie zu Trattner Desiderat bleibt. Leider fehlt ein Register.

Eine bemerkenswerte Grundlagenleistung stellt das der Initiative Peter R. Franks und tüchtigen Bearbeiterinnen zu verdankende Verzeichnis aller Druckereien, Buchbindereien, Buchhändler und Verleger in Böhmen und dessen Hauptstadt Prag für die zweite Jahrhunderthälfte des aufgeklärten Säkulums und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dar. Mitberücksichtigt wurden umfangreiche Daten zu Kleinstfirmen und unselbständigen Buch-, Bilder- und Musikalienhändlern, Buchbindern, Antiquaren, Lithographen und Kupferdruckern, ohne die das Bild vor allem in den ländlichen böhmischen Gebieten nicht einfach nur unvollständig, sondern völlig verfälscht wäre. Man ahnt bei der Benutzung dieses Werkes, welch unfassbares Ausmaß an Archivrecherchen nötig war, um auf derart nachhaltige Weise unser Wissen über das Buchwesen in Böhmen während eines bedeutenden historischen Zeitraums, nämlich von den maria-theresianischen Reformen bis zur Märzrevolution von 1848 zu bereichern. Zu loben sind die einführenden Texte zu den einzelnen Firmen, die anschaulich vor Augen führen, von welcher Breite und Vielfalt das böhmische Buchwesen mit seinen tschechischen, deutschen, französischen, italienischen lateinischen, und hebräischen Drucken war.

Ein einziger kleiner Wermutstropfen ist ein fehlendes Gesamtregister, doch gibt es eine lizenzpflichtige elektronische Version, die für solche Werke ohnehin am praktischsten ist.

HOLGER BÖNING, BREMEN

Reinhart Siegert

Studien zum Zeitalter der Aufklärung im deutschsprachigen Raum 1750–1850. Bd. I: Gesammelte Studien zur Volksaufklärung; Bd. II: Gesammelte Studien zum Literarischen Leben der Goethezeit, zur Sozialgeschichte der Literatur, zu den Konfessionskulturen, zur Alphabetisierung und zur Nationalbibliographie der deutschsprachigen Länder

(Presse und Geschichte – Neue Beiträge, Bd. 142 u. 143/ Philanthropismus und populäre Aufklärung – Studien und Dokumente, Bd. 19 u. 20), Bremen: edition lumiére, 2021, 664 und 706 S.

Die beiden Bände versammeln Reinhart Siegerts »Studien zum Zeitalter der Aufklärung im deutschsprachigen Raum 1750–1850«. Diese Studien sind seit 1980 erschienen und wurden für die erneute Veröffentlichung jeweils am Ende teilweise um Aktualisierungen ergänzt. Der erste Band beinhaltet Studien zur Volksaufklärung, der zweite Band Studien zum Literarischen Leben der Goethezeit, zur Sozialgeschichte der Literatur, zu den Konfessionskulturen, zur Alphabetisierung und zur Nationalbibliographie der deutschsprachigen Länder. Mit der Auswertung reichhaltigen, größtenteils bis zu ihrem ersten Erscheinen nicht oder zumindest kaum bekannten Quellenmaterials untermauern die Studien besonders drei zentrale Erkenntnisse. Erstens beschränkte sich die Aufklärung nicht auf die Aufklärung der Gebildeten untereinander, sondern bemühte sich weit darüber hinaus ebenso darum, aufgeklärte Erkenntnisse weniger gebildeten Menschen zu vermitteln und deren Mentalität zu verändern. Tradiertes sollte nicht einfach ungeprüft übernommen, sondern auf der Grundlage vernünftiger Überlegungen geprüft und gegebenenfalls verändert werden. Mit dieser Intention richtete sich die sogenannte Volksaufklärung zu einem großen Teil an die bäuerliche Bevölkerung, aber auch an andere weniger gebildete Schichten. Durch Aufklärung und Selbstaufklärung gebildete Bauern beteiligten sich auch selbst an der

Aufklärungs- und Volksaufklärungskommunikation. Zweitens war die Aufklärung besonders in der Form der Volksaufklärung nicht nur prägend für das 18. Jahrhundert, sondern reichte bis weit ins 19. Jahrhundert hinein. Und drittens waren Aufklärung und Volksaufklärung nicht nur in den protestantischen, sondern auch in den katholischen Ländern weit verbreitet.

Die beiden Bände sind eine großartige Ergänzung zu Siegerts beiden wissenschaftlichen Großprojekten: zu seiner Dissertation »Aufklärung und Volkslektüre« über Rudolph Zacharias Becker und sein »Noth- und Hülfsbüchlein« und zu dem gemeinsam mit Holger Böning erarbeiteten biobibliographischen Handbuch »Volksaufklärung«. Zusammen mit diesen Großprojekten zeugen Siegerts Studien von einer äußerst beeindruckenden wissenschaftlichen Lebensleistung. Die Erkenntnisse dieser Lebensleistung verändern und bereichern das Bild der Aufklärung grundlegend. Ihnen ist daher größte Aufmerksamkeit in allen wissenschaftlichen Disziplinen zu wünschen, die sich mit der Aufklärung befassen.

MARKUS PAHMEIER, LEMGO

Dennis Schmidt

Bedrohliche Aufklärung – Umkämpfte Reformen. Innerösterreich im josephinischen Jahrzehnt 1780–1790

Münster: Aschendorff 2020, XV [+II], 621 S.

Die hervorragende Tübinger Dissertation von 2016 zeigt die Wirkungen der im Geiste der Aufklärung vorgenommenen Reformen nach dem Beginn der Alleinregierung Josephs II. im Jahr 1780 in Innerösterreich. Insbesondere von kirchlichen Institutionen und einer religiös gebundenen Bevölkerung wurden diese Reformen, soweit sie religiöse Praktiken betrafen, als Bedrohung empfunden. Der Autor zeichnet die heftigen Kontroversen und Konflikte nach, die sich aus der Reformpraxis vor Ort in den Herzogtümern Steiermark, Kärnten und Krain ergaben und richtet seinen Blick auf die wechselseitige Kommunikation nicht zuletzt in der Publizistik und zwischen Aufklärern und der Bevölkerung. Im Mittelpunkt stehen neben den Auseinandersetzungen um Pressefreiheit und kirchliche Rechte Fragen der Toleranz, der Regulierung verschiedener Praktiken der Volksfrömmigkeit, Ablass, die Ehegesetzge-

bung sowie die Brevier- und Fastenpflicht. Entstanden ist eine höchst aufschlussreiche Studie zur Aushandlung von oben angestrebter Reformen mit den Mitteln von Volksaufklärung und Publizistik, in der die öffentliche Meinung eine wichtige Rolle spielt. Von besonderem Interesse ist das Kapitel zur Beharrungskraft der Volksfrömmigkeit, wo es um den Widerstand gegen Maßnahmen geht, die den »Volksaberglauben« eindämmen sollen, um das Verbot des Wetterläutens etwa, um die Bedeutung von Statuen, Bildern und Reliquien, Prozessionen und Wallfahrten. Sehr schön werden hier die Grenzen monarchischer Gewalt aufgezeigt.

HOLGER BÖNING, BREMEN

Gabriele Busch-Salmen / Regine Zeller

Johann Friedrich Reichardt (1752–1814). Musikpublizist und kritischer Korrespondent

Hannover: Wehrhahn, 2020, 334 S.

Reichardt gehört zu den interessantesten und streitbarsten Musikpublizisten der Generation nach Johann Mattheson, Georg Philipp Telemann, Johann Adolph Scheibe, Lorenz Christoph Mizler oder Friedrich Wilhelm Marpurg, der zu einem Zeitpunkt auf die Bühne der öffentlichen Auseinandersetzung über die Musik trat, da, noch bevor dies auch in der Literatur besonders durch Lessing geschah, durch die Musikpublizistik das Prinzip einer rücksichtslosen und scharfen Kritik innerhalb des Musiklebens etabliert worden war. Einen Namen in der Literaturgeschichte hat er sich als Kapellmeister Friedrichs II. gemacht, der es sich nicht nehmen ließ, den Lesern seines »Musikalischen Kunstmagazin« jene gegen den König gerichtete Schrift Justus Möser's zur deutschen Sprache und Literatur warm ans Herz zu legen, auch aber durch seine Vertonungen von Werken Goethes. Fast einzigartig ist seine radikal die Französische Revolution begrüßende Haltung, aufschlussreich in diesem Zusammenhang seine Überzeugung, das »Volk« könne durch das Singen auf die leichteste und beste Art gebildet werden. Der vorliegende Sammelband geht auf eine Tagung zum 200. Todestag Reichardts des Goethe-Museums Düsseldorf zurück und bietet in 13 Studien eine vorzügliche und verdienstvolle Würdigung des Publizisten und Musikjournalisten, der mit seinen Periodika und dadurch breite Resonanz fand, dass er Rezensionen für die »Allgemeine